

WIEVIEL PANZER BRAUCHT ES UM EINE GLÜHBIRNE ZU WECHSELN?

DISKUSSION/WORKSHOP ZU ANTIMILITARISMUS UND SELBSTVERTEIDIGUNG

Seitdem Russland 2022 in die Ukraine einmarschiert ist, nehmen wir die Entwicklung einer neuen antimilitaristischen Bewegung wahr.

Antimilitaristische Perspektiven gehen dabei sehr auseinander und eine komplexe Debatte darum was eigentlich Militarismus ist wird oft sehr simplifiziert geführt. Wir möchten deshalb mit euch ins Gespräch kommen. Was ist Militarismus und wo finden wir diesen aktuell in der Welt? Was ist eigentlich Antimilitarismus und inwieweit muss der in unserer heutigen Realität aktualisiert werden? Welche Alternativen haben wir in einer anarchisierenden/antiautoritären Zukunftsperspektive, in der wir uns nicht auf Staaten und deren Verteidigungsorgane beziehen wollen aber uns eventuell trotzdem verteidigen müssen?

Wir wollen in einem Workshop-Diskussionsformat mit kleineren Inputs über diese Fragen sprechen.

Veranstaltung 03.09.2025

Wir haben in der großen Gruppe gemeinsam die Begriffe Militarismus und Antimilitarismus für uns geklärt und auf Plakaten zusammen getragen.

MILITARISMUS

- ideologische Tendenz → Vorbereitung der Gesellschaft
- Normalisierung von Militär
- Durchdringung aller Lebensbereiche mit militärischen Gehorsams und Unterordnungsideologie
- Privilegierung von Militär innerhalb der Gesellschaft
- Fetischisierung von Kampfhandlungen → "Krieg ist geil"
- Propaganda: Überlegenheit, Kolonialismus, Ausbeutung von Ressourcen
- Autoritarismus
- Verharmlosung von Krieg → Entmenschlichung
- Entwertung von Diplomatie

ANTIMILITARISMUS

- soziale, widerständige Bewegung
- ideologische Haltung
- alternativer Gesellschaftsvorschlag
- anderes Sicherheitsgefühl schaffen
- ist nicht das selbe wie Pazifismus
- verschiedene Aktionsformen:
 - Unterstützung von Deserteuren
 - Sabotage
- diplomatische Arbeit ? = staatliches Handeln
- Kampf mit Waffen ist kein Militarismus → Selbstverteidigung
- "Freund-Feind-Schema" aufbrechen

Es gab drei Fragestellungen und dazu jeweils eine Kleingruppe, die am Ende ein Plakat mit ihren Gedanken vorgestellt hat. Diese sind hier dokumentiert. Die Ergebnisse sind hier sehr verkürzt und nicht ausformuliert, können aber vielleicht trotzdem anregen für Diskussionen und weitergedacht werden.

KLEINGRUPPE_1

Wenn der Krieg begonnen hat, wird das Handeln immer von unterschiedlichen Perspektiven bestimmt je nachdem wie sehr du betroffen bist! Wie können wir auf der einen Seite Menschen unterstützen die von Krieg und Verfolgung betroffen sind und gleichzeitig eine antimilitaristische Praxis entwickeln um gegen Militarisierung und Aufrüstung zu kämpfen?

Gemeinsamkeiten und Ziele:

- am Leben bleiben (Wasser, Essen, keine Bomben)
- Handlungs- und Entscheidungsmacht
- was macht und sicher?

Bewußt machen, dass es Gemeinsamkeiten gibt:

Hierarchien und Diskriminierung angreifen

- Empathie schaffen
- alternative Medienformen → Propaganda erkennen lernen
- internationale Vernetzung um zu sehen wie es an anderen Orten ist
- Solidarität mit antikolonialen Kämpfen (lokale koloniale Infrastruktur und Denkmäler angreifen)

KLEINGRUPPE_2

Wir müssen uns damit beschäftigen, dass es keine globale soziale Bewegung mehr gibt. Eine starke konsolidierte politische Bewegung ist die faschistische. Und der Slogan - No war but classwar - klingt zwar schön, hat aber schon im 1. Weltkrieg schon nicht funktioniert, es gab keine starke antimilitaristische Arbeiter*innenbewegung. Und im Vergleich zum 19. Jahrhundert, wo es immerhin noch eine Arbeiter*innenbewegung gab, gibts die heute nicht mehr. Weshalb dieser Spruch eher ein Wunschdenken ist, als einer politischen Praxis entspricht.

Wie können wir Antimilitarismus in der internationalen Perspektive denken um nicht unsolidarisch gegenüber Menschen zu handeln, die von Krieg betroffen sind?

- Aufklärungsarbeit
- nicht belehren! Zuhören!
- Kriegsverweigerer unterstützen
- internationale | globale Solidarität aufbauen, schon bevor konkreten Konflikten
- spenden sammeln | Ressourcen teilen
- differenzierte Perspektiven erlauben + Widersprüche aushalten
- Sabotageakte kreativer denken

KLEINGRUPPE_3

Auch in einer freien Gesellschaft werden wir uns verteidigen müssen. Wir müssen also über Alternativen zu staatlichen Armeen diskutieren. Wenn es keine staatlichen Institutionen gibt, liegt die Verantwortung der Verteidigung bei uns allen. Was kann das für uns bedeuten? Kann/Soll das Monopol von Waffenproduktion und Verteidigung vergesellschaftet werden?

Funktion von Verteidigung in einer "befreiten Gesellschaft"

Stadt vs. Land unterschiedliche Situation

alternative Methoden?

→ asymmetrische Kriegsführung

→ Verteidigung braucht Supportstrukturen zB. KÜFA, MEDICS

→ Stay or Leave: Stay (and possibly die fighting) or leave & abandon?

Wer wird gegen wen verteidigt?

→ "die" = gegen externen Aggressor/Staat → extrem entwickelte Rüstung | zB. Drohnen, Raketen

→ Putsch verhindern? (Personen "innerhalb" versuchen Macht zu übernehmen)

→ "wir" = alle werden ausgebildet → keine (Wissens)hierarchien

Anarchist Black Cross Dresden
abcdd.org
abcdd@riseup.net

Anarchistisches Netzwerk Dresden
a-dresden.org

